

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 23.

Donnerstag, den 23. Februar

1893.

### Erlaß,

#### das Zurückstellungsverfahren der Reservisten, Landwehrlente, Ersatzreservisten und Landsturmpflichtigen betr.

Nach den Bestimmungen in § 64 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in Verbindung mit §§ 118, 120, 122 der Wehrordnung vom 22. November 1888 können aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung oder notwendigen Verstärkung des Heeres

- Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve,
- Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- Mannschaften der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- Ersatzreservisten hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve, sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots und
- Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms zweiten Aufgebots

zurückgestellt werden.

Zurückstellungen der fraglichen Art dürfen erfolgen, wenn

- ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, beziehungsweise seines Großvaters, oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstätte bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung zustehende gesetzliche Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,
- die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde und
- in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Etwaige Gesuche sind gemäß § 123, 1 der Wehrordnung bei dem Stadtrathe bez. Gemeindevorstande anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den unterzeichneten Civilvorstehenden der

Ersatzcommission einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Wittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine Zurückstellung begründet werden kann.

Zur Berathung und Entscheidung über die angebrachten Gesuche wird die unterzeichnete königliche Ersatzcommission im Anschlusse an das Musterungsgeschäft

den 1. März 1893, von Vormittags 1/2 12 Uhr an

im Rathhause in Johanngeorgenstadt,

den 6. März 1893, von Vormittags 1/2 11 Uhr an

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,

den 8. März 1893, von Vormittags 11 Uhr an

im Rathhause in Ebnitz,

den 10. März 1893, von Vormittags 11 Uhr an

in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock und

den 14. März 1893, von Vormittags 11 Uhr an

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg

Stellung halten.

Die von der verstärkten Ersatzcommission getroffene Entscheidung ist endgültig,

behält jedoch nur bis zum nächsten Zurückstellungstermine Gültigkeit.

Gesuche um Zurückstellung im Augenblicke der Einberufung sind unzulässig.

Schwarzenberg und Schneeberg, am 13. Februar 1893.

Die königliche Ersatz-Commission in den Aushebungs-

bezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Der Civilvorstehende. Der Militärvorstehende.

Führ. v. Wirkung. Bretsch, Oberstlieutenant i. D. St.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Karl Hermann Hänel, alleinigen Inhabers der Firma Krauss & Hänel in Eibenstock ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 17. März 1893, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Eibenstock, den 20. Februar 1893.

Der Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts.  
Grubler.

### Die Versorgung Deutschlands mit Brodkorn

hat in den beiden letzten Jahren eine tiefgreifende Veränderung erfahren. Das wichtigste Bezugsland, Rußland, ist in Folge zweier ungünstiger Ernten und des seit Jahresfrist bestehenden Differentialzollses weit zurückgetreten; andere Länder haben größere Zufuhren als je zuvor geliefert, ja es sind geradezu neue wichtige Bezugsquellen erschlossen worden. Im Einzelnen stellen sich die zunächst bei der Weizeneinfuhr seit 1890 eingetretenen Veränderungen folgendermaßen:

	Weizen-Einfuhr in Doppelcentnern		
	1892	1891	1890
aus Belgien	250,165	377,160	185,231
Bulgarien	534,727	11,766	32,721
Niederlande	86,206	277,392	210,412
Oesterreich-Ungarn	456,730	751,579	1,111,831
Rumänien	917,850	428,529	617,797
Rußland	2,572,991	5,152,120	3,708,225
Serbien	135,390	66,303	102,677
Türkei	202,781	24,227	4,010
Britisch-Ostindien	509,081	241,071	9,380
Argentinien, Patagon.	661,697	123,968	77,818
Brasilien	1,514	13,471	9,208
Britisch-Nordamerika	117,190	12,685	—
Chile	130,436	74,625	2
Vereinigte Staaten	6,302,130	1,435,391	519,884
Australien	8,713	26,694	1,997
Anderer Länder	—	35,867	134,480

Zusammen 12,962,126 9,053,317 6,725,873

Hiernach hat Rußland, welches 1890 nahezu die Hälfte des ganzen Imports und im Jahre 1891 vor Erlaß des Ausfuhrverbots sogar noch mehr lieferte, im Jahre 1892 kaum ein Fünftel beigetragen. Mit gewaltigem Uebergewicht sind die Vereinigten Staaten in die Lücke getreten, ihr Weizenexport nach Deutsch-

land hat sich gegen 1890 auf das zwölffache gehoben. Aber auch Südamerika ist sehr erheblich stärker in Anspruch genommen worden. In Europa sind es vornehmlich Rumänien, Bulgarien und die Türkei, welche eine bedeutende Steigerung aufweisen, während die Zufuhr aus Oesterreich-Ungarn sich beträchtlich vermindert hat. Im letzten Jahre hat auch Ostindien einen wesentlich größeren Anteil an der Einfuhr gewonnen.

Die Roggen-Einfuhr aus den einzelnen Ländern ergibt nachstehende Zahlen:

	Roggen-Einfuhr in Doppelcentnern		
	1892	1891	1890
aus Belgien	139,151	148,442	148,723
Bulgarien	274,279	35,580	54,717
Frankreich	460,080	182,697	63,790
Niederlande	48,258	189,310	268,796
Oesterreich-Ungarn	343,576	389,271	87,178
Rumänien	268,176	232,996	237,436
Rußland	1,233,774	6,189,846	7,504,610
Serbien	93,525	19,796	32,486
Türkei	861,132	295,375	178,906
Britisch-Nordamerika	20,468	63,657	6,765
Vereinigte Staaten	1,361,291	643,271	209,244
Anderer Länder	—	34,646	6,380

Zusammen 5,485,991 8,426,541 8,799,031

Bei Roggen ist demnach der Rückgang des russischen Antheils am Import in Deutschland noch stärker als bei Weizen; während im Jahre 1890 ungefähr sechs Siebentel der Einfuhr russischen Ursprungs waren, lieferte im letzten Jahre Rußland noch nicht ein Viertel. Am bedeutendsten, wenn auch nicht so stark wie bei Weizen, sind auch hier die Vereinigten Staaten vorgeschritten. Im Uebrigen sind es durchweg europäische Länder, welche den Ersatz für die mangelnde russische Waare geliefert haben, namentlich

die Türkei und Bulgarien, aber auch Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

Im Konsum hat sich, da der Weizenpreis lange Zeit dem Roggenpreis sehr nahe stand, eine entschiedene Wendung zu Gunsten des Weizens vollzogen. In welchem Umfange sich diese Aenderung erhalten wird, muß sich erst zeigen, wenn bei guter inländischer Ernte Rußland wieder stärkere Exportfähigkeit entwickelt und auf dem Wege eines Vertrages für seine Erzeugnisse die Meistbegünstigung auf dem deutschen Markte wieder erlangen sollte.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die beiden Versammlungen, in denen der Bund der Landwirthe am Sonnabend in Berlin konstituiert wurde, dürfen auch ohne Ueberschätzung der Möglichkeit ihrer sofortigen Tragweite als eine beachtenswerthe Kundgebung betrachtet werden. Darüber, daß die Prosperität unserer Landwirtschaft seit Jahren, nicht etwa erst seit heute oder gestern sich in absteigender Kurve bewegt, besteht ebenso wenig ein Zweifel, wie darüber, daß es ein in erster Linie staatliches Interesse ist, eine leistungsfähige Landwirtschaft zu erhalten, und, wenn notwendig, deren Leistungsfähigkeit wieder herzustellen. Besteht über den Zweck selbst eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit nicht, so ist dies doch vielfach betreffs der Mittel zum Zwecke der Fall, und die Landwirthe haben im Wesentlichen ihr gutes Recht wahrgenommen, wenn sie sich eine Organisation geschaffen haben, deren ausschließliche Aufgabe sein soll, für die von ihnen als zu jenem Zwecke dienlich erachteten Mittel zu wirken. Im Interesse der Landwirtschaft kann man auch wünschen, daß der Bund der Landwirthe ein einflußreicher Faktor werden möge. Dieses wird um so mehr der Fall sein, je mehr seine Leiter und Lenker beachten, daß allein in der Beschränkung auf das Mögliche die



Bürgerschaft des Erfolges liegt. Das Programm des Bundes der Landwirthe lautet:

Die deutsche Landwirtschaft ist das erste und bedeutendste Gewerbe, die feste Stütze des Reiches und der Einzelstaaten. Dieselbe zu schützen und zu kräftigen ist unsere erste und ernsteste Aufgabe, weil durch das Wüthen und Bedeuten der Landwirtschaft die Wohlfahrt aller anderen Berufsweige gesichert ist. Wir fordern daher

- 1) genügenden Zollschutz für die Erzeugnisse der Landwirtschaft und deren Nebengewerbe,
- 2) deshalb keinerlei Ermäßigung der bestehenden Zölle, keine Handelsverträge mit Rußland und anderen Ländern, welche die Verabschwächung der deutschen landwirtschaftlichen Zölle zur Folge haben, und eine entsprechende Regelung unseres Verhältnisses zu Amerika,
- 3) Schonung der landwirtschaftlichen, besonders der bäuerlichen Nebengewerbe in steuerlicher Beziehung.
- 4) Absperrung der Vieheinfuhr aus feindseligen Ländern.
- 5) Einführung der Doppelwährung als wirksamsten Schutz gegen den Rückgang des Preises der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.
- 6) Gesetzlich geregelte Vertretung der Landwirtschaft durch Bildung von Landwirtschaftskammern.
- 7) Aderweilige Regelung der Gesetzgebung über den Unterhaltungswohnort, die Freizügigkeit und den Kontraktbruch der Arbeiter.
- 8) Revision der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, Beseitigung des Marxenzwanges und Verbilligung der Verwaltung.
- 9) Stärkere staatliche Beaufsichtigung der Productenbörse, um eine willkürliche, landwirtschaftliche und Konsum gleichmäßig schädigende Preisbildung zu verhindern.
- 10) Ausbildung des privaten und öffentlichen Rechtes, auch der Verschuldungsformen des Grundbesitzes und der Heimstätten-Gesetzgebung auf Grundlage des deutschen Rechtsbewußtseins, damit den Interessen von Grundbesitz und Landwirtschaft besser wie bisher genügt wird.
- 11) Möglichste Entlastung der ländlichen Organe der Selbstverwaltung.

Altona, 20. Februar. Am Sonnabend Abend kurz vor Feierabend ist in Eimsbüttel-Altona, Ecke der Eimsbüttelerstraße und Liebemannstraße ein Neubau eingestürzt. Die auf dem Bau beschäftigten Maurer bemerkten kurz vor Eintritt der Katastrophe, daß das Baugerüst in Verdacht erregender Weise ins Schwanken gerieth. Pflötzlich brach das Gerüst und der Bau zusammen und begrub die darauf stehenden Maurer und Maurerarbeitende unter den Trümmern. Als Veranlassung des Unglücks wird der Bruch eines Strebebooms angegeben. Die Zahl der Verletzten soll beträchtlich sein.

Italien. Entgegen den offiziellen Meldungen wird von anderer Seite über den Gesundheitszustand des greisen Papstes Ungünstiges berichtet und befürchtet, daß derselbe den Anstrengungen, die ihm anlässlich seines bischöflichen Jubiläums zugemuthet werden, körperlich nicht gewachsen sei. Von Seiten der in seiner Umgebung befindlichen Kardinäle soll der Papst gebeten worden sein, sich einem Theil der ihm bevorstehenden Pultigungen zu entziehen, um seine Gesundheit zu schonen, jedoch habe Leo XIII. dieses Ansinnen rundweg abgelehnt. Den Grund hierfür mag hauptsächlich der Umstand abgeben, daß die aus dem genannten Anlasse stattfindenden Empfänge, Feierlichkeiten u. s. w. als eine große Demonstration der gesammten katholischen Christenheit angesehen werden dürfen, welche der Welt Zeugniß ablegen von der ungeheueren Macht des Papstthums, ferner aber die Thatsache, daß der Papst mit seinem feinen Gefühl die ihm zugehenden Beweise der Anhänglichkeit nicht von sich fernhalten wollte. Die Pultigungen der katholischen Welt haben in der That riesige Dimensionen angenommen und werden noch Wochen lang andauern. Wie der Telegraph bereits meldete, hat am 19. d. M., als am Jubiläumstage, der Papst die Messe in Sankt Peter gecelebrirt. Jedoch schon am 16. begannen die Pultigungen der zugeströmten Pilger. An diesem Tage fand in Sankt Peter der Empfang von über 10,000 italienischen Pilgern statt. Das Desfiliren dieser Massen vor dem Thron, auf welchem der heilige Vater Platz genommen hatte, währte von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Hinter dem Papst stand während dieser Zeit der Arzt Leos XIII., Dr. Capore, während zwei Kammerer die Hand des Papstes hielten, welche derselbe den Pilgern zum Handfluß entgegen reichte. Uebrigens sind mehr als 100 italienische und fremde Bischöfe in der ewigen Stadt eingetroffen, mindestens die gleiche Anzahl wird noch erwartet. Die Geschenke, welche dem Papste anlässlich des Jubiläums dargebracht wurden, repräsentiren einen bedeutenden Werth.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 22. Februar. Der gestrige Vortrag im „Handwerker-Verein“ verdient ein sehr interessanter und lehrreicher genannt zu werden. Herr Elektrotechniker Egtz aus Oldenburg sprach über Sprechmaschinen und Fernsprech-Apparate und verstand es, die zahlreichen Zuhörer mit den Geheimnissen der Elektrotechnik auf das Eingehendste vertraut zu machen. In geschickter Weise nahm der Vortragende seinen Ausgangspunkt von dem Wesen des Schalles und der Einwirkung desselben auf die Membrane und ging dann zur Betrachtung des elektrischen Stromes über, wobei er namentlich hervorhob, daß die Geschwindigkeit desselben 62,000 Meilen in der Sekunde beträgt. An wohlgeleitungen Versuchen konnten die Besucher weiter erkennen, wie durch Elektrizität Magnetismus und umgekehrt durch Magnetismus Elektrizität erzeugt wird. Nach dieser Vorbe-

ereitung war es dem Vortragenden ein Leichtes, dem Auditorium mittelst eines am entgegengesetzten Ende des Saales angebrachten festen und eines zweiten, in seine einzelne Theile zerlegbaren Telephons, sowie mit Hilfe gut und sauber ausgeführter Zeichnungen ein klares und deutliches Bild von der Einrichtung und Wirkung der Fernsprech-Apparate zu entwerfen, die in unserer Zeit infolge Anwendung des Mikrophons, das ebenfalls zur Veranschaulichung gelangte, einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben.

Im zweiten Theile seines Vortrages ging der Hr. Redner zu den Sprechmaschinen und zwar zunächst zur Vorführung des Grammophons über. Dasselbe hat als solches mit der Elektrizität nichts zu thun; es ist eine reine mechanische Vorrichtung und dennoch in allen seinen Theilen höchst interessant, dem unverböhnten Menschenkinde Staunen und Bewunderung ob der Fingigkeit des menschlichen Geistes abnötigend. Vermittelst eines Mikrophons, das einen Schleifhebel in Bewegung setzt, ist es möglich, auf einer fettüberzogenen u. durch eine Kurbel drehbaren metallenen Platte Musik, Gesang, Sprache u. Thierstimmen aufzuzeichnen u. dauernd festzuhalten, sie gleichsam, wie sich der Redner scherzhaft ausdrückte, „einzumachen“. Die so auf die Platte eingeschriebenen Schwingungskurven werden dann durch Anwendung von Säuren vertieft und durch hohen hydraulischen Druck auf etwas erwärmte Hartgummiplatten — ihre Zahl ist unbegrenzt — übertragen, von denen man alsdann die Reproduktion vornehmen kann, so oft man will. Der Vortragende befestigte an seinem Apparate eine solche Platte, setzte den Schleifhebel auf, brachte jene Platte durch eine Kurbel in Bewegung und aus dem heftigen Erreicherung größerer Lautwirkung angebrachten Schalltrichter tönte den Zuhörern der „Hohenfriedberger Marsch“ deutlich vernehmbar entgegen. Derartige Experimente wurden von Hr. Egtz noch verschiedentlich wiederholt und klangen zum Theil ziemlich rein an die Ohren der Zuhörer, so z. B. der mehrstimmige Kinder-Gesang, der allerdings entfernt stehenden Zuhörern nicht genügend hörbar gewesen sein dürfte. Im Allgemeinen erweckten die Vorführungen bei den zahlreichen Anwesenden hohes Interesse, welche zum Schluß durch lebhafteste Beifallsbezeugungen ihren Dank für das Gebotene zum Ausdruck brachten.

Schönheide, 21. Februar. Beim Begehen eines von Neuheide nach Oberschönheide führenden nicht öffentlichen Fußweges, der die im Bau begriffene Eisenbahntrasse überschreitet, sind in den letzten Tagen wiederholt Personen in einen auf der Bahnlinie grabener, etwa 3 Meter tiefen, mit Wasser und Schnee angefüllten Schacht gefallen. Die Lage hätte für die Betroffenen verhängnißvoll werden können, wenn nicht Hilfe in der Nähe gewesen wäre. Der Schacht war früher mit Stangen umzäunt; diese sind aber jedenfalls gestohlen worden; und da auf der Oberfläche Schnee lag, so war von einer Gefahr eher nichts zu bemerken, bis es zu spät war.

Dresden, 20. Februar. Durch die Einziehung der beiden kleinen Kavallerie-Garnisonen Pegau und Lausitz am 1. April d. J. erfolgt ein weiterer Schritt in der Schaffung von nur größeren Standquartieren für die Truppen im Königreich Sachsen. Nach dem 1. April sind die kleinsten sächsischen Garnisonen Weithain mit 2 Eskadrons 18. Ulanen, Wurzen mit dem 3. Jägerbataillon Nr. 15 und Berlin mit der sächsischen Eisenbahnkompagnie Nr. 15. Außer in diesen Orten befinden sich Truppen und Armeenanstalten des XII. Armeekorps nach dem 1. April noch in folgenden Städten und Ortschaften: Annaberg\*, Borna, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Glauchau\*, Graschwitz bei Baugen (Pulverfabrik), Grimma, Großenhain, Kalkreuth (Remontedepot), Festung Königstein, Leipzig, Leisnig, Marienberg, Meißen\*, Meß, Oschatz, Pirna, Plauen\*, Riesa, Rochlitz, Schneeberg\*, Straßburg i. E., Wurzen, Zittau und Zwickau. Die mit \* versehenen Städte haben nur ein Landwehrbezirkskommando. Die Dislokation der sächsischen Truppen wird keine Veränderung erleiden, auch wenn die neue Militärvorlage in Kraft tritt. Die Regimenter werden statt 3 dann 4 Bataillone haben und im Kriegsfalle, da nöthig, durch Einschlebung von Reservisten eine ganze Brigade auf die Beine bringen können. Neue Garnisonen sind nicht nöthig. Die Kasernen und anderen Militärgebäude reichen zunächst völlig aus.

Dresden. Die Königl. Brandversicherungs-Kammer erläßt unterm 16. Februar nachstehende Bekanntmachung: Die durch die zahlreichen Brände im Jahre 1892 veranlaßte außergewöhnlich starke Inanspruchnahme der Mittel der Landesbrandversicherungs-Anstalt läßt eine Ermäßigung der Brandversicherungs-Beiträge im laufenden Jahre nicht thunlich erscheinen. Es werden daher die gedachten Beiträge im Jahre 1893 in der gesetzlich bestimmten Höhe von 3 Pfennigen für die Beitrags-Einheit, und zwar mit 1 1/2 Pfennig am 1. April und mit 1 1/2 Pfennig am 1. Oktober d. J. erhoben werden.

Freiberg, 17. Februar. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem vor einem Vierteljahrtausend (17. Februar 1643) der schwedische General Torstensson die Belagerung Freibergs infolge des Herannahens des kaiserlichen Heeres unter dem Fürsten Octavio Piccolomini aufhob, waren

heute die alten Stadtbürme, die sämtlichen städtischen Gebäude, auch einzelne Privatgebäude besetzt, das Schweden-Denkmal vor dem Petersthor und der Mauerrest, an welchem Leutenant Schmolz die Bresche heldenmüthig verteidigte, reich geschmückt. Im Alterthumsmuseum findet jetzt eine Ausstellung zahlreicher Reliquien aus der Zeit der Schwedenbelagerung statt.

Riesa. Dem Gasthof „zum Stern“ hier ist durch Rathesbeschluss die Concession entzogen worden. Der Wirth Brennecke hatte sein Lokal zu einer sogenannten „Anmirkneipe“ gemacht. Als nun Anfang voriger Woche ein Reisender und ein Bauer aus Zeithain, die von den Kellnerinnen in die „Weinstube“ animirt worden waren, für Wein 55 Mark bezahlen sollten, weigerten sie sich, diese unverkündete Forderung anzuerkennen. Der Reisende verduftete, auf den Bauer schlug der Wirth mit einem Stiefel ein. Der geängstigte Dörfler war offenbar derartigen Situationen nicht gewachsen und unterschrieb einen auf 55 Mark lautenden Wechsel.

Radeburg. Am 19. Februar ist Bürgermeister Wagner durch die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom seinem Amte bis auf Weiteres entfernt worden, da er dringend verdächtig ist, aus der bis Ende 1891 von ihm verwalteten Kranken- und Armenhauskasse, sowie aus der bisher von ihm geführten Herbergskasse nicht unerhebliche Beträge veruntreut zu haben. Der Fehlbetrag der ersten Kasse ist nachträglich gedeckt worden und ist darnach ein Schaden für das städtische Vermögen durch die Handlungsweise des Bürgermeisters nicht erwachsen. Mit der weiteren Untersuchung der Sache wird sich die Königl. Staatsanwaltschaft zu befassen haben; die einstweilige Leitung der städtischen Verwaltung hat Stadtrath Döring hier übernommen.

Schandau. Die Woche des Hochwassers und der Eisfahrten ist in unserem Theile des Elbthales glücklich vorüber gegangen. Das Hochwasser, welches in den ersten Tagen voriger Woche über die Ufer hinausgetreten war, ist seit Donnerstag wieder zurückgegangen. Leider sind links und rechts des Stromes große Eismassen zurückgeblieben, die nun die Elbwiesen u. arg verwüsten. Am Freitag Mittag trieben die Eismassen der Molsau, allerdings in sehr verkleinertem Zustande, bei vorübergehendem Wasserwuche im Grenzgebiete vorbei. Am Donnerstag wurde der Elbstrom erstmalig in diesem Jahre befahren, denn der Schraubendampfer „Ostia“, welcher von Dresden nach Auffig verkehrte, passirte Nachmittags 3/4 Uhr Schandau. Zwischen Wehlen und Pirna nahm man am Donnerstag die allwöchentlich stattfindenden Botenfuhren trotz des Hochwassers auf, ebenso sind die Fischer der nabeliegenden Elbortschaften bis nach Böhmen hinein thätig. Während der Eisfahrten sind hier und im böhmischen Elbthale keine nennenswerthen Schäden zu verzeichnen gewesen.

Aus Sachsen wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: „Einst waren die Handelsverbindungen der sächsischen Industrie mit Rußland sehr lobnend. Seit der wiederholten Erhöhung der russischen Zölle sind diese Verbindungen aber kaum noch der Rede werth. Das wird von der sächsischen Industrie umso mehr empfunden, je nothwendiger für sie die Erweiterung ihrer Absatzgebiete ist. In Sachsen würde man daher jede wirkliche Erleichterung im Handelsverkehr mit Rußland mit Freuden begrüßen. Es ist ein lebhafter Wunsch der sächsischen Export-Industriellen, daß durch einen vortheilhaften deutsch-russischen Handelsverkehr eine derartige Erleichterung eintreten möge. Doch hat man ganz allgemein den dringenden Wunsch, daß bei der schließlichen Feststellung eines derartigen Vertrages der Rath sachverständiger Industrieller eingeholt werde. Auch mehrere sächsische Handelskammern haben sich dafür ausgesprochen, daß bei dem Zustandekommen von Handelsverträgen künftig auf die Mitwirkung von Industriellen Bedacht genommen werden möge.“

### (Eingesandt.)

Am 6. d. M. feierte der hiesige Handwerkerverein im Eberwein'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest und bot in seinem Programm einige Sachen, die es verdienen, noch einmal gegeben zu werden. Wäre es dem Vereine nicht möglich, in nächster Zeit ein Concert zu veranstalten, in dem das Theaterstück „Unter vier Augen“, „Die Loreley“ und „Die Musikal. Mikados“ wieder mit zur Darstellung kämen?

Ein Concertfreund.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

23. Februar. (Nachdruck verboten.) Auf der Rückreise von der neuentdeckten Welt nach der Heimath war Columbus, der fähne Entdecker und Reisende, nach furchtbarem Sturm u. Gefahr mit seiner kleinen müthigen Schaar endlich an den Azoren angekommen. Diese Inseln, den Portugiesen gehörig, bildeten für alle Reisenden den natürlichen Stützpunkt, Ausgangs- und Eingangsstation, weil sie am meisten gen' Amerika und das Weltmeer vorgeschoben lagen, noch weiter, als die ebenfalls viel besuchten kanarischen Inseln. Auf den azorischen Inseln zog die Hälfte der Mannschaft des Columbus, getreu ihrem Gelübde, zur Kirche; hier aber wurden die Leute durch den portugiesischen Gouverneur während der Anbacht überfallen und mehrere Tage gefangen gehalten. Schon jetzt, nachdem noch kaum der Anfang der großen Entdeckung gemacht war, regte sich der Reid und die zwischen Spanien und Portugal herrschende Wighunst. Indeß Columbus wußte dem so wenig weisichtigen Gouverneur mit seinen königlichen Vollmachten derartig zu imponiren, daß alle Leute wieder freige-



lassen wurden und man am 23. Februar 1493 das ungasliche  
Gesetz verließ und nun den Weg zur verhältnismäßig nahen  
Heimath einschlug.

24. Februar.

Am 24. Februar 1856 zog sich Kaiser Karl V., der mächtige Herrscher, in dessen Reiche nie die Sonne unterging, regierungsmüde und der Krone überdrüssig, in das Kloster San Juste bei Placenzia zurück. Dasselbst lebte er ein stilles, eingezogenes Einsiedlerleben, baar aller Pracht und Herrlichkeit seiner früheren kaiserlichen Stellung. Er beschäftigte sich u. A. mit der Anfertigung von Uhren, von denen er wenigstens zwei soweit zu bringen sich bemühte, daß sie ganz leicht gingen. Als ihm das nicht gelang, soll er es als eine Thorheit bereut haben, alle seine Unterthanen unter eine Gefinnung und ein Bekenntniß bringen zu wollen. Da sah er ein, daß es noch schwieriger, als zwei gleichgehende Uhren anzufertigen, sei, die Einheit der abendländischen Kirche künstlich herbeiführen zu wollen; ein Bestreben, das unter Karl V. schon so viele Menschenopfer gekostet hatte u. später deren noch viel mehr kosten sollte.

### Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von W. Gröthe.  
(13. Fortsetzung.)

Eine zweite Dienerin stürzte mit erschrockenen Mienen in das Zimmer und zu den Füßen der Zarewina.

„Was hast Du?“ fragte diese.

„Die Strelzi machen Anstalt, den Kreml zu stürmen,“ ließ sich die Erschrockene vernehmen. „Theuerste Herrin, eilt zu der Jarin und bestimmt sie, daß die Obersten ausgeliefert werden.“

„Dazu wird sich Natalie Narischkin ohne mich entschließen,“ versetzte Sophia.

„Man sagt, Fürst Dolgorucki wäre bei ihr und habe Einspruch erhoben.“

„Im Reichsrath sitzen keine Helden; man wird ihn nicht hören und die Obersten ausliefern,“ versetzte Sophia, während sie die Oberlippe verächtlich aufwarf.

Wie die Zarewina gesagt hatte, verhallte die Stimme des Fürsten in dem Staatsrath. Der prächtige Iwan Narischkin zitterte, als er hörte, daß die Strelzi Vorbereitungen zum Sturm trafen und daß der Schloßhauptmann zu schwach sei, um dem Angriff Stand zu halten.

„Sollen wir mit den Obersten verderben, welche Geld unterschlagen haben?“ rief er. „Heißt es nicht, ihre schlechte Sache zu der unsrigen machen? Nein, wer nicht mit ihnen untergehen will, zögere hier nicht, gegen die Offiziere zu stimmen.“

„Wenn Ihr Gribojedow und die Andern preisgibt, reizt Ihr nur die Wuth der Tiger,“ versetzte Dolgorucki, „macht Ihr die Sklaven zu unseren Herren!“

„Wißt Ihr ein Mittel, uns zu retten?“ fragte Natalie Narischkin.

„Wenigstens haben wir noch dasjenige nicht versucht, was Empörer stets zurückschreckt,“ antwortete der Fürst. „Feuern wir von den Mauern des Kreml in ihre Schaaren.“

„Dagegen protestire ich feierlich,“ sagte der Patriarch Joakim, „das hiesige und den Bestien preisgeben. Habt Ihr verstanden, Dolgorucki? Wir sind es dem Vaterlande schuldig, daß wir unseres Zaren heiliges Leben erhalten.“

„Mein Sohn,“ rief Natalie Narischkin und umschlang Peter, welcher neben ihr saß und ohne zu reden der Verhandlung beigewohnt hatte, „laß die Obersten ausliefern — ich befehle es.“

„Mutter, das ist Freigebit,“ ließ sich der Knabe vernehmen; aber schon eilte Iwan Narischkin hinaus, um den Befehl seiner Schwester, der Jarin, auszuführen zu lassen, während Dolgorucki finster vor sich zu Boden schaute.

„Morgen wird der Hund in seine Hütte zurückgeleitet sein,“ meinte der Patriarch und trat zu dem Zürnenden. „Dann kannst Du ihn bestrafen.“

„Mit der Peitsche, welche Eure Zaghaftigkeit zerbrochen hat?“ fragte Dolgorucki höhnlisch. „So lange der Letzte dieser Strelzi noch lebt, wird er sich erinnern, daß es nur der Entschlossenheit bedarf, um seinen Willen durchzusetzen und das nicht zu dulden, was er nicht selbst dulden will. Ihr habt aus Euren Sklaven Eure Herren gemacht und nichts wird sie mehr Euren Willen unterwerfen.“

„Auch nicht die Entschlossenheit?“ fragte Peter, „auch nicht der feste Wille?“

„Auch nicht die Entschlossenheit, auch nicht der feste Wille, Peter Alexjewitsch.“

„Dann freilich giebt es nur ein Mittel, über die Leichen der empörten Sklaven sich die Freiheit wieder zu erringen,“ meinte Peter kaum hörbar.

Nur Dolgorucki hatte die Worte vornommen, er blickte den Knaben verwundert an. „Da regt sich das echte Zarenblut,“ äußerte er. „Woher aber die hernehmen, welche jene niederschlagen? Strelzi sichts gegen Strelzi nicht.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

„Ich werde sie mir zu schaffen wissen, wenn ich sie nicht vorfinde,“ antwortete der Zar. „Der Hund, welcher seinem Herrn die Zähne weist, muß sterben.“

alte Streligen wurden gewählt, über die Obersten sogleich zu Gericht zu sitzen. Auf dem Plage vor dem Kreml, welcher der rothe heißt, geschah dies.

Die sieben Richter bewiesen eine Mäßigung, welche Natalie und die Ihrigen hätte erschrecken müssen; aber nur ein Mann und ein Knabe, Dolgorucki und der minderjährige Peter, erkannten die Gefahr, welche in dieser Mäßigung lag.

Auf die Anklage wegen Unterschlagung des Soldes mußten die Zahlmeister Zeugniß ablegen. Alsdann wurden die Obersten des Diebstahls schuldig befunden, aber nur verurtheilt, das Doppelte des in einem Jahre Veruntreuten wiederzuerstatten. Die Obersten, welche schon den Strid an ihrer Gurgel zu verspüren meinten, athmeten bei diesem milden Spruche auf.

Anders und ungleich schwerer war das Urtheil, welches die willkürlichen Mißhandlungen bestrafte. Zwar wurden zwei Obersten freigesprochen, dagegen wurden neun gefnudet, daß ihr Blut die Stelle röthete, auf der die schauerhafte Exekution geschah, worauf sie sich für den milden Urtheilspruch knieend und dreimal die Stirn auf die Erde schlagend, bedanken mußten.

Gribojedow, zu Gunsten dessen kein Wort geredet war, gab unter den Hieben den Geist auf.

„Ihm ist geworden, was er verdient hat!“ lautete die Rede, welche Moskaus Bürger führten.

Nachdem das Urtheil vollstreckt war, zog sich das Heer der Strelzi wieder in seine Quartiere zurück, um durch Tanz und Bankett den Tag zu feiern.

„Wir dürfen jetzt nicht ruhen,“ sagte die Zarewina zu ihrem Vertrauten. „Hier ist mein Schmutz! Mache ihn zu Silber und vertheile das Geld unter die Strelzi. Es komme von der Zarewina, welche man morgen in ein Kloster sperren wolle, weil sie den rechtmäßigen Zar Iwan nicht aufbehalte, an dessen Stelle man den unmündigen Peter gesetzt habe. Schöne keine Worte, keine Geschenke.“

Mit diesen Worten reichte sie Galigin ihre Juwelen, ihre Perlen hin.

„Ich werde ihr Gehirn mit Branntwein behandeln,“ lachte Galigin.

Die Prinzessin schüttelte den Kopf. „Sie betäuben sich schon selbst genug,“ sagte sie; „ganz sinnlos darf Keiner sein, sonst ist es sie zu zügeln unmöglich.“

„Du besitzest doch noch die Liste der Opfer?“ fuhr die Zarewina in ihrer Rede fort. „Nach ihr konnte heut nicht gerichtet werden. So sei dies morgen der Fall. Sie müssen fallen, und ich muß frei sein und Iwan Zar. Sei klug, Galigin, in Deiner Hand liegt mein Wohl und Heil.“

Sie entließ ihn und Galigin begab sich in Kosakentracht zu den Strelzi.

Während dies zwischen den Beiden verhandelt wurde, stand Dolgorucki vor Natalie Narischkin und forderte sie auf, sich aus Moskau fortzubeben. Dies sei nöthig; denn Moskau gehöre jetzt der zügellosen Soldateska. Die Szenen von heute könnten sich morgen wiederholen. Die Jarin war damit schon einverstanden und wollte eben den Befehl geben, die Abreise vorzubereiten, als der Patriarch erschien und behauptete, daß keine Gefahr mehr drohe. Wie er nach gewissen Anzeichen glaube wahrgenommen zu haben, sei die Empörung der Strelzi von der Zarewina Sophia ausgegangen. Das nöthigste sei daher, sich der Ränkevollen zu bemächtigen. Wenn es ihm vergönnt werde, solle sie in der Nacht noch in eine Kibitka gepackt werden, welche sie nach einem entlegenen Kloster führe.

Die Worte des Patriarchen leuchteten Natalien ungemein ein, und sie gab ihre Zustimmung, ihre Stieftochter aus Moskau zu entführen und in ein Kloster zu vergraben. Unwillig wandte sich Fürst Dolgorucki ab.

„Ich führe keinen Krieg mit Weibern, weil ich sie nicht fürchte,“ sagte er und verließ das Gemach, um seinen Zorn über den Patriarchen in Wein zu ertränken.

Als er gegangen war, sagte Natalie: „Ihr habt recht, hochwürdiger Herr; diese stolze Sophia ist die eigentliche Rebellin. Das Kloster und die empfindlichsten Kirchenstrafen mögen ihr deshalb zu Theil werden. Wann laßt Ihr sie fortbringen?“

„Ehe die Nacht weicht,“ erwiderte Joakim.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Reiseverkehr nach Chicago. Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-A.-G. schreibt uns: Ueber die Kosten einer Reise zur Weltausstellung nach Chicago herrscht nach der Fluth von Anfragen zu urtheilen, welche täglich an uns gerichtet werden, im Inlande große Ungewißheit. Angesichts dieses Umstandes wird in weiten Kreisen die Nachricht mit Interesse entgegengenommen werden, daß wir mit dem bekannten Verkehrs-Institut des Hauses Thomas Cook u. Sohn eine Uebereinkunft geschlossen haben, wonach in Ansehung an unsere Schnelldampferfahrten nach New-York die Firma Cook die Veranstaltungen für die Reise nach Chicago und den sehenswerthesten Orten der Vereinigten Staaten unternimmt. Der

Prospektus über die sogenannte kleine Reise, welche etwa 5 Wochen in Anspruch nimmt, ist bereits fertig gestellt und soll in der nächsten Woche veröffentlicht werden, während über eine größere Tour von etwa 7 Wochen die Bekanntmachungen Anfang März erfolgen dürften. Die Kosten für die fünfwochenliche Reise stellen sich auf 1530 Mark. Für diese Summe erhalten die Reisenden Beförderung in I. Kajüte mit einem unserer Doppelschraubenschneidampfer nach New-York und zurück, ferner I. Klasse Bahnfahrt, bezw. mit Schlafwagen nach Washington, Chicago, den Niagarafällen, Toronto, Montreal, Boston und zurück nach New-York. Der Aufenthalt ist für New-York auf 3 Tage, für Chicago auf fast 1 Woche berechnet, auf die anderen Plätze entfallen je nach Bedeutung meistens 2 Tage. In dem genannten Preise von 1530 Mark sind außer freier Dampfschiff- und Eisenbahnfahrt völlig freies Logis und Verpflegung in erstklassigen Hotels, die Entrees zur Ausstellung und den Sehenswürdigkeiten in den anderen Orten, Besichtigungsfahrten, Trinkgelder in den Hotels, kurzum mit Ausnahme der Auslagen für Spirituosen, alle Kosten inbegriffen. Die Abfahrten der Schnellampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-A.-G. finden jeden Donnerstag Mittag von Hamburg (Ruhafen) aus statt. Im Falle die Cholera wieder auftreten sollte, wird die Expedition der Hamburger Schnellampfer nach Wilhelmshafen verlegt.

— „Wenn ma a Pech hat, sollt' ma net geboren werden.“ Mit diesen Worten leitete der komfortable-Rutscher Josef Huber in Wien seine Verantwortung ein, als er wegen aufsichtslosen Stehenlassens des Fuhrwerkes angeklagt war. Richter: „Warum haben Sie Ihr Fuhrwerk nicht beaufsichtigt?“ — Angekl.: „I hab's schon g'sagt, Herr kaiserlicher Rath, wenn ma a Pech hat, sollt' ma net auf der Welt sein. Wie's mi da anschauen, bin i a Unglücksvogel. Denken's Ihna, Herr kaiserlicher Rath, kumm' i in der Fruah auf'n Standplatz und krieg' glei' a Fuhr. A nobler, junger Mann, mit an Wort a Gigerl, kumm' und frag, ob i frei bin. Der Herr sezt si' ein und i soll mit ihm nach Dornbach fahren. Am Weg überlegt er si die G'sicht und beim Stalchner laßt er halten und geht eini. Kurz, i fahr' mit dem nobl'n Fahrgast so umanander und so san m'r halt so um a Zwölfi zum Hofmann-Wirth in der Felberstraß'n in Rudolfsheim kumma. Mei' Fahrgast geht eini, schickt m'r a Bierl' G'spritz'n auffi und i wart' a bissl. Das Bart'n wird m'r aber j'lang und i schau nach, ob mei Gast no' d'rin is. Da kumm i aber scho' an. Der Kellner packt mi' glei' j'famm' und sagt voller Schred'n, daß der noble Herr g'rad mit der Zed' von zwa Guld'n und dreißig Kreuzer durchgegangen is! Jetzt schau's mi an. I schimpf wie a Rohrspaz, derweil geht da Wachmann vorbei und schreibt mi auf. Jetzt hab i kan Lohn und bin extra no' da.“ — Richter: „Ja, heute können wir nicht so weiter verhandeln, der Wachmann, der Sie aufgeschrieben, ist nicht erschienen.“ — Angekl.: „Jetzt hab i glaubt, i bin nur einmal g'straft unter die acht Jahr und jetzt kann i no' was krieg'n. Küß d' Hand, Herr Rath.“

— Gerichtssaal-Zoologie. Laut einer Notiz des „Thierfreund“ fand jüngst in Wien eine Gerichtsverhandlung statt, welche weniger durch die Strafsache selbst, als durch eine merkwürdige Namenkollektion die allgemeine — Heiterkeit erregte. Der Pferde knecht Mathias Wolf aus Hundsbheim war nämlich angeklagt, weil er den Wachmann Bär, der ihn in der Schoßschimmelgasse wegen Thierquälerei be- anstandete, einen Esel genannt hatte. Wie der Verteidiger hieß, weiß man nicht.

— Zweifelhafte Kompliment. „Es freut mich unendlich, Herr Major, daß wir Sie nun öfter bei uns sehen werden!“ — „Oh, zu liebenswürdig, gnädige Frau!“ — „Um so mehr, da Sie der Einzige sind, auf den mein Mann nicht eifersüchtig ist.“

— Der Zartbesaitete. Ein Schnorrer spricht bei einem reichen Bankier vor und weiß ihn durch Schilderung seiner Lage derart zu rühren, daß der Bankier seinen Kammerdiener klingelt und weinend ruft: „Werf den Kerl hinaus — er zerbricht mer's Herz.“

— Rückkehr zur Solidität. Arzt: „Ja, sehen Sie, Verehrtester, Sie müssen anfangen, solider zu leben. In Ihren Jahren geht das nicht mehr so mit Wein, Weib und Gesang!“ — „Meinen Sie? Na, dann werd' ich zuerst auf den Gesang verzichten!“

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 15. bis mit 21. Februar 1893.

Geboren: 46) Dem Kaufmann Paul Gottlieb Meyer hier 1 T. 47) Dem Maschinenfuder Emil Gustav Behold hier 1 S. 48) Dem Schlosser Hermann Friedrich Richter hier 1 S. Hierüber: Nr. 45) eine unehel. Geburt.

Aufgeboren: 2) Der Fleischer und Wirthschaftsgeh. Gustav Hugo Günther in Wolfgrün mit der Hausdchter Minna Helene Siegel in Eibenstock.

Geschließungen: Vacat.

Verstorben: 31) Die Kaufmannsweibfrau Johanna Anna Rosa Gottschalk geb. Zittel hier, 29 J. 10 M. 26 T. 32) Des Tuchmachers Heinrich Herrmann hier S., Adolf Erich, 2 T. 33) Der Tischler Emil Hermann Schönfelder hier, ein Ehe- mann, 36 J. 1 M. 8 T. 34) Des Handarbeiters Heinrich Hermann Höblich in Wildenthal T., Louise Martha, 4 M. 25 T. 35) Die Maschinenfuderweibfrau Emilie Wilhelmine Müller geb. Reinhold hier, 42 J. 2 M. 17 T.



## Bei Hustenleiden

gibt es kein wirksameres Mittel als  
**FAY's ächte**  
Sodener Mineral-Pastillen!

## Bei Catarrhen

jeder Art üben **FAY's ächte**  
Sodener Mineral-Pastillen  
die denkbar beste Heilwirkung aus.

## FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl. u. zum Preise von 85 Pf. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

## Zur Konfirmation.

**Konfirmanden - Unter-  
röcke**  
**Konfirmand. - Korsets**  
**Konfirmand. - Hemden**  
**Konfirmand. - Jackets**  
**Kleider-Stoffe** in großer  
Mannigfaltigkeit  
**Schwarze reinw. Fan-  
tasie-Stoffe**  
**Cachemire** in allen Preislagen  
**Taschentücher, Hand-  
schuhe**  
**Kragen, Vorhemdchen**  
**Strümpfe.**  
**C. G. Seidel.**

## Bautechniker.

Junger Bautechniker, flotter Zeichner,  
sucht baldigst Stellung. Offerten unter  
„Bautechniker“ beliebe man an  
Julius Hübner, Annoncexpedition  
Plauen i. S. zu richten.

## Tapeten.

Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an,  
**Soldtapeten** von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern,  
nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht  
überzeugen, da Musterarten franko auf  
Wunsch überall hin versenden.

Für ein biesiges **Bosamenten-Ex-  
portgeschäft** wird per sofort oder für  
später ein

## junger Mann,

welcher mit allen Verhältnissen der  
Branche vertraut sein muß, bei gutem  
Gehalt zu engagieren gesucht.

Kenntniß der englischen Sprache er-  
wünscht, aber nicht unbedingt erforder-  
lich. Offerten unter **P. G. 125** in  
die Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **Roßhägel** ist mir entflohen,  
mit meinem Stempel versehen.  
Gegen gute Belohnung zurück zu er-  
statten bei **Theodor Fiedler.**

## Hendel's Gasthof, Schönheiderhammer.

Donnerstag, den 23. ds. Mts.:

## Gross. Militär-Concert

von der Kapelle des

**Kgl. Sächs. 9. Inf.-Regts. Nr. 133.**

Direktion: **Max Eilenberg.**

### Programm:

#### I. Theil.

- 1) Overture z. Op. „Raymond“ Thomas.  
N. Volkmann.
- 2) Serenade Nr. 3 (Dmoll) für Violoncello Liszt.
- 3) Tarantelle a: Napoli e Venezia Wagner.
- 4) Pilgerchor u. Lied an den Abendstern a. d. Op.:  
„Lannhäuser“ Strauß.
- 5) Märchen aus dem Orient, neuester Walzer Offenbach.

#### II. Theil (auf Wunsch humoristisch).

- 6) Overture z. Burleske: Orpheus i. d. Unterwelt Winterberg.
- 7) Ruffnaderianz, Scherz-Volka Schreiner.
- 8) Ein Schäferquartal, Solo für 6 Clarinetten Staeny.
- 9) Humoristische Fantasie über die Ruffnader-Volka Fahrbach.
- 10) Musiker-Streite, Humorecke

Entrée 60 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind vorher im obengenannten Gasthof, sowie in der  
Conditorei des Hrn. **Gotthold Meichsner** in Eibenstock zu haben.

### Dem Concert folgt Ball.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**Gustav Hendel.**

**Neue 1892er Füllung**  
à Flasche 1 und 1/2 Mart  
nebst Gebr.-Anw.

## Rheinischer Trauben- Brust-Honig

hochstehende Qualität, aus dem frischen  
Safte edelster Weintrauben bereitet,  
unübertroffen und ganz unersehllich  
für **Husten- und Brustleidende** und  
solche Personen, welche von **Catarrh,**  
**Perschleimung** oder **Heuchhusten** u.  
befallen sind. Auch ist der rheinische

### Trauben-Brust-Honig

von **W. S. Zidenheimer** in Mainz  
als Nähr- und Kraftmittel allerersten  
Ranges anerkannt und daher auch bei  
Abzehrungshusten (Schwindsucht) von  
segenreichster, den Patienten wider-  
standsfähig machender Wirkung. Zu  
haben in Eibenstock bei  
**E. Hannebohn.**

## Ein Schubkarren

wird zu kaufen gesucht.  
**Meissner, Nordstraße.**

Hiermit erlaube ich mir meiner geehrten Kund-  
schaft den Eingang von Neuheiten in

## Kleiderstoffen,

**Tüchern, Flechus** u. s. w. für's Frühjahr  
anzuzeigen. Besonders mache ich auf eine reichhaltige  
Auswahl in **Echarpes** und **Plaids** für Con-  
firmandinnen aufmerksam, ebenso habe ich eine große  
Auswahl in **Schlipsen**, verschiedene Façons,  
auf Lager. Hochachtungsvoll

**Emil Beyer.**

## Lohnsticker

für **Kleider-Stückwaare** gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Kuhfäs,** à Pfund 30 Pf.,  
frischen Quark,  
Pfund 20 Pf. hält stets vorrätzig  
**Gänzel.**

## Restauration Dönitzgrund.

Nächsten Sonnabend, Sonn-  
tag und Montag:  
**Bockbier-Fest,**  
sowie Montag, d. 27. Febr.:  
**Schlachtfest,**  
von Vorm. 10 Uhr an **Well-  
fleisch,** Abends **Wurst** mit  
**Sauerkraut,** wozu ergebenst einladet  
**Ernst Jugelt.**

## Gasthof Blauenthal.

Sonnabend, den 25. Februar a. c.  
**Schweinschlachten,**  
an demselben und  
den darauffolgenden Tagen  
Anstich von **ff Bock-Bier,**  
wozu freundlichst einladet  
**C. F. Jacob.**

## Gute und geübte Sticker

sucht **Theodor Härtel.**

## Verloren

wurde auf dem Wege von Rodewisch  
nach Eibenstock am Dienstag Vor-  
mittag ein **Packet** enthaltend **25**  
**Coupon gestempelten Sticstoff.**  
Abzugeben gegen gute Belohnung  
in der Expedition dieses Blattes.

## Kein Husten mehr.

Ein gutes **Genuhmittel** sind bei  
allen **Husten, Keuchhusten, Hals-,  
Brust- und Lungenleiden** die  
**Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In  
Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur  
allein bei **H. Lohmann.**

Einen ordentlichen **Auspuffer**  
sucht **Herm. Schuster.**

## Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 17jähriger ap-  
probirter Methode zur sofortigen ra-  
dicalen Beseitigung, mit, auch ohne  
Vorwissen zu vollziehen, keine Ver-  
stosstörung, unter Garantie. Brie-  
fen sind 50 Pf. in Briefmarken beizu-  
fügen. Man adressire: **Privatankalt**  
**Villa-Christina** bei Säckingen, Baden.

## Flüssigen Crystalllein

zur directen Anwendung in kaltem Zu-  
stande zum Ritten von **Porzellan,  
Glas, Holz, Papier, Wappe** u.  
unentbehrlich für Comptoire und Haus-  
haltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**Ludw. Durst, Kompton, Bayern.**  
9 Pfund Süsrahmtafelbutter  
M. 10.30 bis M. 10.80,  
9 Pfund Molk-Tafelbutter M. 11.—  
frisch, fein, franko.